

# Starnberger Merkur

DIENSTAG, 24. JANUAR 2012

## AUSSTELLUNG

### Von der Glut der Farben verzaubert

Götz, von Schwarze und Schreyegg reißen den Betrachter mit „Unsichtbaren Städten“ in ihren Bann

VON ASTRID AMELUNGSE-KURTH

**Gauting** – „Le città invisibili“ – „Unsichtbare Städte“ ist die hochkarätig besetzte Ausstellung im Rathaus überschrieben, die dem Kunstverein Gauting zu verdanken ist. Sie bezieht sich in ihrem Titel auf ein Werk Italo Calvinos, das vor 40 Jahren erschienen ist und in Miniaturen 55 Städte aus der Sicht Marco Polos poetisch skizziert.

Es ist eine von Untergang und Zerfall gezeichnete Welt, die bei Calvino zur Hölle wird und die Arbeiten, die die Künstler dazu präsentierten, „geben dem, was nicht die Hölle ist, Raum“. So formulierte es der Kunstsammler

Wilhelm Warth in seiner begeisterten Laudatio auf Silvia Götz, Gershom von Schwarze und Harry Schreyegg. Gemeinsam ist diesen drei Künstlern, dass sie mit ihren Arbeiten einen Assoziationsstoß geben wollen. Silvia Götz und Gershom von Schwarze tun dies auf eine sehr poetisch versponnene Art in ihrer Malerei, Harry Schreyegg bereichert als Metallkünstler diese Schau mit abstrakten Eisenarbeiten, in denen gemalte Piktogramme eingearbeitet sind, wie sie in Städten als Orientierungszeichen zu finden sind.

Silvia Götz ist eine Meisterin der Farbe Rot, aus der heraus sie oftmals geheimnisvol-

le Räume entwickelt, in denen sich der Betrachter verzaubert von der Glut der Farben, der kargen Landschaften oder Bauten verlieren kann. Er wandelt in archaischen Kathedralen mit riesigen Säulengängen, ruht mit schattenhaften Figuren im magischem Licht des Orients, er lässt sich von einer glühenden menschenlosen Bergwelt faszinieren, in denen Relikte von Zelten und Unterständen von einstigen Behausungen und Verlassenheit erzählen. Sie ist eine überaus malerische Künstlerin, die mit ihrem pastosen Farbauftrag Raumtiefen, Schluchten, weite Landschaften baut oder Wunderwelten aus Rädern und

Schnüren zu poetischen Kullissen verstrickt.

Ihr Lebenspartner Gershom von Schwarze ist ein jüdischer Geschichtenerzähler und ein Meister des Zitats. Kunstvoll überlagert er zigfache Bildmotive und verstrickt sie ineinander, verwebt verschiedene malerische Techniken in einem Bild. Mittelalterliche Holzschnitte werden mit dem Pinsel nachempfunden, Lichtstrahlen leicht hingespachtelt, Gesichter fotorealistisch auf Bildhintergründe lasiert als tauchten sie traumhaft als Erinnerung aus der Tiefe aus.

Motive alter Meister der Kunstgeschichte verdichten sich mit fotorealistischen

Darstellungen der Gegenwart, mit abstrakten Bildräumen, Ornamentik und Architekturen zu „Images“ der Menschheitsgeschichte, die aus allen Kulturräumen stammen. Immer wieder tauchen Motive der Judenverfolgung auf, die vom Mittelalter bis in die Gegenwart reichen, aber nicht kognitiv erkannt werden sollen. „Ich will den Betrachter nicht belasten“ mit diesen Geschichten, „aber jeder erahnt sie“.

#### „Le città invisibili“

ist bis 19. Februar im Rathaus zu den Geschäftszeiten und an den Sonntagen am 29. Januar, 5., 12. und 19. Februar (Finissage) von 11 bis 13 Uhr zu sehen.